nach dem nahe liegenden Flecken Forssa übersiedelte. Sein Gesundheitszustand hatte sich weiterhin verschlechtert; im übrigen interessierte er sich für philosophische, teils theosophische Spekulationen. Am 22. März 1917 ist er an einer Lungenentzündung gestorben. Karsten wurde auf dem Friedhof in Tammela begraben.

Karstens Lebensarbeit war umfassend und erforderte viel Zähigkeit. In seinen Anfangszeiten war Finnlands Pilzwelt eine terra incognita. Das Resultat seiner getreuen, wenn auch im Grunde spezialisierten Arbeit ist eine zum mindesten in ihren Hauptzügen vollführte Darlegung der Pilzflora Finnlands. Für seine Arbeit hat er recht gute Voraussetzungen gehabt: da fast alles auf seinem Gebiete brach lag, war es leicht für ihn, Neues zu finden und hervorzubringen; in verhältnismäßig jungen Jahren konnte er sich spezialisieren und bekam bald eine für seine Betätigung günstige Existenz. Immerhin müssen die Schwierigkeiten in Betracht genommen werden, die er zu überwinden hatte, und die Beharrlichkeit und Ausdauer, nicht zum mindesten im physischen Sinne, erforderten. So erreichte seine Facharbeit internationale Bedeutung und Tragweite: der Autorname Karsten ist keine Seltenheit innerhalb der gegenwärtigen mykologischen Literatur.

Eine eingehendere Schilderung und detaillierte Analyse seiner Lebensarbeit würde jedoch über den Rahmen dieser kurzen Denkschrift hinausführen.

Ein vollständiges Verzeichnis von Karstens Veröffentlichungen bis 1900 enthält die Bibliographie von Th. Saelan (Finlands botaniska litteratur, Acta Soc. pro Fauna et Flora Fennica 43, 1916, p. 220—226); die später erschienenen Schriften hat Elfving in dem oben erwähnten Nekrologe aufgeführt.

## Gallen am flachen Porling (Polyporus applanatus).

Von F. Kallenbach, Darmstadt.

(Schluß.)

Es ist daher eine dankbare Aufgabe für Pilzfreunde, die hier bestehenden Lücken unserer Kenntnisse auszufüllen durch Einsammeln von Material für eingehende Untersuchungen. Um die Entwicklungsgeschichte genauer verfolgen zu können, sind besonders jüngere Stadien der Mißbildung erwünscht, die wahrscheinlich zu Anfang des Sommers vorhanden sind. Wenn es sich um ein zu den Zweiflüglern gehörendes Insekt als Gallbildner handeln sollte, so muß sich in jungen Gallen dessen Larve in der Höhlung finden. Will man dagegen das vermeintliche Insekt selbst durch Zucht erhalten, und dies muß das Endziel der Untersuchung sein, dann hat man am meisten Aussicht auf Erfolg, wenn die gallentragenden Porlinge im Frühjahr gesammelt werden. Sie sind in Zuchtgläsern, die mit Gaze zu bedecken sind, unterzubringen, bis das Insekt ausschlüpft. Werden die gallentragenden Pilze im Sommer eingesammelt oder im

Herbst oder Winter, so besteht die Gefahr, daß die Larven in den nach und nach vertrocknenden Pilzen ihre normale Entwickelung nicht erreichen und es so nicht zur Ausbildung des fertigen Insekts kommt. Wenn es nicht möglich ist, den Fundort im nächsten Frühjahr wieder aufzusuchen, nehme man die Mißbildungen tragenden Porlinge mit, bewahre sie aber zunächst im Freien an einem geschützten Orte auf. Im Frühjahr tue man sie dann in das Zuchtglas. Vorteilhafter wird es aber sein, den Pilz am Baum zu lassen bis zum nächsten Frühjahr und ihn erst dann zu sammeln.

Die in Rede stehende Galle ist in meinem Buch "Die Pflanzengallen Mittel- und Nordeuropas", Jena 1911, auf S. 203 beschrieben und in Fig. 75 abgebildet, ebenso in "Die Pflanzengallen Bayerns und der angrenzenden Gebiete", Jena 1916, S. 52 und Fig. 158, sowie im 1. Nachtrag (1922) dazu S. 124 erwähnt. Für Bayern ist die Mißbildung aus verschiedenen Teilen des Landes bekannt, am häufigsten ist sie augenscheinlich im Bayrischen Wald und im Böhmer Wald. Ferner liegen Angaben vor über ihr Vorkommen in Württemberg und bei Schaffhausen."

In Roß' Pflanzengallen Bayerns S. 52 wird außer Funden im Allgäu und im Bayerischen Wald auch ein Fundort unseres Mitgliedes Oberveterinärrat Ade, und zwar bei Weismain, Santgalen an Roßkastanienstämmen angegeben.

Weiterhin wird unser Gallenproblem aufgerollt in dem empfehlenswerten Werk von Professor Dr. Ulbrich: Bildungsabweichungen bei Hutpilzen. Dort wird das gesamte bekannte Material zusammengestellt über Gallenbildungen bei den Pilzen.

## Ein riesiger Laubporling (Polyporus frondosus).

Mit 5 Abbildungen auf Tafel 2 und 3. Von F. Kallenbach, Darmstadt.

## Erläuterung der Abbildungen:

Tafel 2 oben: Eine uralte Eiche im Messeler Park bei Darmstadt. Am Grunde sitzt eine eng verwachsene Doppelgruppe des Laub-Porlings. Die Doppelgruppe ist zusammen über 1 m breit und wiegt mehr wie einen halben Zentner!

Unten: Die linke Teilgruppe des obigen Laub-Porlings in den Maßen von ungefähr 65/60 cm breit und ungefähr 40 cm hoch mit einem Gewicht von über 30 Pfund.

Tafel 3 oben: Ein Ausschnitt des gleichen Pilzes, um die vielen lappigen und wellig-gefalteten Hutäste zu zeigen. Charakteristisch ist auch die strahlige Faserung!

Unten rechts: Kleine Teilgruppe, um die Abzweigung der Hüte aus den Strunkästen zu veranschaulichen.

Unten links: Eine fächerförmige Hutunterseite mit den feinen weißen Poren, die sich am Stiel mehr oder weniger herunterziehen.

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: <u>13\_1934</u>

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: Gallen am flachen Porling (Polyporus applanatus) 21-22